

# 100 Jahre sind ein guter Anfang!

1914 – 2014



## Harald Ager

---

*Zur zeitlichen Verortung – wann warst Du zum ersten Mal im Haus?*



Harald: Ich glaube, ich war mal mit meinen Eltern zum Kaffeetrinken hier. Mein Vater war Postler. Da hat man sich mit Bekannten und Kolleg/-innen am Sonntag zum Kaffee hier verabredet. Das muss Ende der 1950er Jahre gewesen sein, ein Sonntagsausflug. Als Teilnehmer bin ich in den 1960er Jahren erstmals hergekommen – zu einer Jugendschulung. Ich war dann später als Vertreter des Bezirksjugendausschusses zu einer Bezirkskonferenz hier – zum ersten Mal offiziell als Funktionär. Als ich aus der Jugendarbeit raus bin, habe ich durch Brannenburg praktisch sofort in die Erwachsenenarbeit gewechselt. Das allerschönste war: Ich habe im April 1980 in Brannenburg geheiratet.

*War das so üblich, dass man hier auch größere private Feste machen konnte?*

Harald: Ich hatte lange nach geeigneten Räumlichkeiten für meine Hochzeit gesucht – es gab für knapp 80 Leute einfach nichts Passendes. Der alte Speisesaal in Brannenburg war dann perfekt. So häufig kam das aber nicht vor, dass hier im Haus Hochzeitsfeiern stattfanden.

*Wenn Du das Wort Brannenburg hörst, womit verbindest Du das?*

Harald: Ich habe Brannenburg immer mit Geschichte verbunden. Das Haus ist aus der Mitte der Arbeiterbewegung heraus erbaut worden. Nach einer wechselvollen Geschichte kam es so um 1950 herum wieder zu uns. Brannenburg – das ist Posterholungsheim, Gewerkschaftshaus, Heimat.

# 100 Jahre sind ein guter Anfang!

1914 – 2014



*Du warst als Teamer auch mal in Gaststätten. Wie war das?*

Harald: In der Wirtschaft war man irgendein Gast und man war nie unter sich. Der große Vorteil von Brannenburg ist, dass man im Prinzip die gesamte Seminarzeit zusammen verbracht hat. Da sind dann auch wertvolle Gespräche geführt worden.

*Wart Ihr nie unterwegs – mal aus Brannenburg raus?*

Harald: Als Teamer bist du nie weggegangen; man musste sich ja für den nächsten Tag vorbereiten. Wir sind höchstens mal zum Kogel hochgegangen. Der Umbau – vor allem der Zwischenbau – hat dem Haus gut getan. Das hätte man schon viel früher machen können. Alles hat gepasst, deshalb ist man am Abend meist auch geblieben.

*Wie habt Ihr als Teamer gearbeitet?*

Harald: Wir Teamer waren immer privilegiert, weil wir ein Einzelzimmer hatten. Wir mussten uns ja mal zurückziehen können. Das Teamer-Prinzip kam erst in den 1970er Jahren. Vorher gab es Vorträge im Zwei-Stunden-Takt. Das hat die Leute aber eher weniger zum Mitdiskutieren angeregt. Mit den Arbeitsgruppen wurde das besser.

*Kannst Du Dich an irgendwelche Themen erinnern, die Dir haften geblieben sind?*

Harald: Das Thema Sozialpläne wurde immer intensiv besprochen. Dann kamen die Lehrgänge zum Personalvertretungsrecht und schließlich der Übergang zum Betriebsverfassungsrecht. Wir haben das oft durch Rollenspiele vermittelt. Die Teamer haben die Amtsleitung dargestellt und die Lehrgangsteilnehmenden haben den Personalrat verkörpert.

*Gab es so etwas wie Freizeitvergnügen?*

Harald: Ich habe manchmal das Mittagessen ausfallen lassen und bin auf den Berg raufgelaufen. Ich war damals sportlich sehr aktiv; schon in der Früh vor dem Seminar haben wir einen Lauf gemacht.

# 100 Jahre sind ein guter Anfang!

1914 – 2014



*Kennst Du besonders lustige Begebenheiten aus dem Haus?*

Harald: Wir haben eigentlich immer viel gelacht – im Seminar und natürlich danach, bei aller Ernsthaftigkeit der Themen. Die Abschiedsabende war immer toll; da hat sich dann manches Talent gezeigt.

*Was könnte so ein Haus wie Brannenburg für die Zukunft brauchen?*

Harald: Da wünscht man dem Haus einen ver.di Bundesvorstand, der nicht auf die Idee kommt, das Haus zu verscherbeln. Das ist nämlich das allerwichtigste. So ein geschichtsträchtiges Haus muss man einfach erhalten. Solange es ver.di gibt, wird es auch Lehrgänge geben. Und ich wünsche mir, dass das Haus immer in Schuss und gut belegt ist. Ich denke auch, dass die Brannenburgler Bürgerinnen und Bürger stolz auf das Haus sind.